

großen Kornhaus errichten. Gegenüber den Befürchtungen hinsichtlich Ausfaltungen des Handels mit diesen Unternehmen erlegt jetzt der Landrat, daß eine solche Ausfaltung bei der Gründung nicht beabsichtigt sei.

Landwirtschaftsleiter Dr. Behmann, der Kreisvertreter des 13. (Zehninger) Wahlkreises der deutschen Landwirtschaft, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand und wird von Langensdorf bei Weis nach Merseburg über. Seine Vertreter in der Landwirtschaft behält er bei.

Magdeburg, 15. Juni. Im Auftrage des Provinz-Einlaufs Sachsen hat die Magdeburger Eisenbahnverwaltung von Hornig und Weinberg einen Kaufabschluß von 3 Millionen Auslandseisen getroffen. Fast die Hälfte ist in Magdeburg eingetroffen, um hier durch den Magistral zum Verkauf zu kommen. Das Stück kostet 32 Pfg. Der Preis kommt nicht niedriger gelegen werden, weil auf dem langen Transport — die Eier stammen aus dem besetzten Gebiet des Orients — mit einem ziemlich großen Verlust durch Zerbrechen und bergl. zu rechnen ist. Außer Magdeburg sollen auch die Städte der Provinz mit Eisen versorgt werden, in denen ein besonders großer Bedarf vorhanden ist.

Selbst, 15. Juni. Ein typischer Fall, wie heuteutage die Preise für die wichtigsten Gebrauchsgüter durch die häufigen Lebens- durch Wirtschaftskrisen für die Höhe getrieben werden, beabsichtigte vor einigen Tagen das schiffliche Oberlandesgericht. Ein Dresdener Kaufmann, der früher mit Futtermitteln, später mit Getreide und Säcken handelte, bot einer Firma Kornpreise, die ihm für 640 Mark der Zentner zugehörig war, zu 651 Mark, also mit einem U. von 11 Mark für sich an. Wegen überhöhter Preissteigerung wurde er vom Landgericht Dresden zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Dieses vertrat die Ansicht, daß sich der Angeklagte auf die Marktlage nicht berufen könne, da sich eine Folge für seine überhaupt nicht gegeben habe, höchstens eine Notmarktlage, hervorgerufen durch die Getreideknappheit und starke Nachfrage. Auch würde der etwaige Gewinn von 11 Mark für den Zentner den zu Friedenszeiten üblichen weit übersteigen haben, dabei konnte dem Zwischenhändler in der Kriegswirtschaft kein anderer Slagen zu, als in Friedenszeiten. Diese Auffassung teilte auch das Oberlandesgericht Dresden, denn es verwurde bei dem Angeklagten gegen seine Verteilung eingelegte Revision.

Gisela, 16. Juni. Ein schwerer Eisenbahnfall ereignete sich auf der Strecke Sangerhausen-Gisela. In einer von sich zusammengepöppelten Waggons, die nach Gisela zurückfahren, plakte plötzlich ein Stecher, wodurch sich die heißen Dämpfe über den Lokomotivführer und den Heizer ergossen, so daß die beiden entsetzt verbrüht wurden. Die Verletzten, die aus Halle gehörig sind, wurden mittels Krankenträgern nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus geschafft.

Dresden, 14. Juni. Der dem Dresdener Schmutzgerichte stand am 12. Juni der Arbeiter Janowski aus Kötzsch unter der Anklage des dreifachen Mordes. Janowski war in zweier Ehe verheiratet, seinen Sohn aus erster Ehe konnte die Verurteilung nicht leiden. Sie ließ den Jungen vollständig verschmieren, bis er schließlich ein Leugnerstück wurde. Deshalb beschloß der Vater, ihn auf Anstalten seiner Frau zu erziehen. Bei einem Spaziergange stieß er ihn im Januar in die Wabe. Der Anabe wurde wie durch ein Wunder gerettet. Das erste Verbrechen gelang die folgenden. Nicht unter dem unheilvollen Einflusse der Frau, die Verurteilung als Anstalt der Mordverbrechen zu fänden hatte, beschloß Janowski, seine ganze Familie und sich umzubringen. Er erschloß seine drei zu Hause befindlichen Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren verbrannte seine Frau, die dann zum Strick griff, um ihr Leben zu beenden, und jagte sich selbst eine Kugel in die Brust, die aber nicht tödlich wirkte. Vor Gericht war der Angeklagte in allen Ständen gefähig. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen und der Gerichtshof verurteilte ihn darauf dreimal zum Tode.

Naumburg, 14. Juni. Die Stadt wurde von Fel. M. Ulrich zur Erbinn ihres gesamten Vermögens von 137 000 M. eingesetzt unter der Bedingung, daß sie in Bürgerheim errichte. Die Erbchaft wurde angetreten und in der Bismarckstraße bereits ein Grundstück erworben.

Gisela, 15. Juni. Vor einiger Zeit wurden gefälschte Bromarten dem hiesigen Verwaltungsrat zur Strafverfolgung überreicht. Nachforschungen ergaben, daß der Schriftführer Wilhelm Müller aus Naucka Bromarten fälschlich gedruckt und in Umlauf gebracht hat. Er wurde verhaftet.

Waldleben, 16. Juni. Zur Abschredung für alle Treibenden dürfte folgender Fall dienen: Der Maschinenwärter Paul W. hatte von Hilfskompressor der Salinere Waldleben den Treibriemen. Er wurde erwischt und der Riemen, der 1000 Mark wert war, sofort wieder herausgegeben. Trotzdem beantragte der Vertreter der Anklage, den Angeklagten wegen des an Landesverrat grenzenden Diebstahls zu 1 1/2 Jahr zu verurteilen. Die Strafammer zu Halberstadt erkannte zwar nochmals auf mildernde Umstände, hielt aber trotzdem die empfindliche Strafe vor einem Jahr Gefängnis angemessen. Jedemfalls dürfte diese seltene Strafe manchen abhalten, sich auf diese Art üblich gewordenen Diebstahl zu verschaffen.

Naumburg, 15. Juni. Die Stadt, welche die Finanzen durch die vor einigen Wochen niedergelassenen Unwettern noch lange nicht wiederholen hat, wurde neuerdings abermals von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. Regal richtete schweren Schaden an den Gebäuden an, Wassermassen wälzten sich in die Täler, zerstörten die kaum angelegten Wege, spülten die Felder aus und rissen die Kartoffeln fort. Der Schaden ist wiederum groß.

Selbst, 13. Juni. Das Kreisgericht hat die Todesurteile gegen die drei Jäger Ernst, Hermann und Wilhelm Ender bestätigt. Wie einmütig, Baumhügel im Winter 1911-12 Jägermorden ganz Mitteldeutschland, wobei es zu förmlichen Feuergefechten kam. Während einer dieser Zusammenkünfte im Kammereislerwald in der Nähe von Fulda am Februar 1912 wurde der Gendarm Hart und der Bauer Lehner von Wilhelm und Hermann Ender durch Revolverfeuer verundet, und der Kgl. Förster Konstantin, der den Jägern im Walde begegnete und sie aufforderte, die Waffen zu strecken, von den drei Brüdern Ender erschossen. Das Schwurgericht Genuo verurteilte für den Prozeß durch Gerichtsbescheid die Verhandlung nach Fulda, um durch die größere Nähe des Tatortes die Jugendvernehmung zu verbilign und zu erleichtern. In siebenjähriger Verhandlung wurden die drei Brüder wegen Mordes zum Tode und zu den übrigen Nebenstrafen, Wilhelm und Hermann Ender wegen Mordverurteilung außerdem noch zu 8 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

lung wurden die drei Brüder wegen Mordes zum Tode und zu den übrigen Nebenstrafen, Wilhelm und Hermann Ender wegen Mordverurteilung außerdem noch zu 8 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verurteilung des Jägermörders Schürer. Montag nachmittag erfolgte auf dem Ehrenhof zu Selbst die feierliche Verlesung des an der Spitze seiner Jagdgesellschaft im Auftrage mit einem englischen Geschworenengedanten Jägermörders Ernst Schürer. Der mit prachtvollen Kränzen und Blumenbinden überreich bedeckte Jäger wurde von Kameraden der Jägerbeobachtungsgesellschaft getragen. Zahlreiche höhere Offiziere folgten dem Trauerzug, in dem auch Bürgermeister von Nischhofen, sowie Jägerkommandant Berner Vogt, die beide auf ihrem Flugzeug nach Selbst kamen, anwesend waren.

Zur Nischenexplosion in London. London, 15. Juni. (Neuter) Aus Nischen und der Agne kommen jetzt nähere Berichte über die schreckliche Explosion vom 13. 6. nachmittags. Stöße von Dampfseilen, Mauern und Gasbehältern wurden meilenweit geschleudert und haben selbst noch in den benachbarten Städten Dufiniet und Ealbridge Schaden angerichtet. Brennende Fässer mit Teer flogen durch die Luft und stecten u. a. die Gaswerke von Dufiniet in Brand. Das Feuer, das infolge der Explosion ausbrach, verbreitete sich rasch und zerstörte u. a. auch eine Baumwollenspinnerei und eine Getreidemühle. Unter den Opfern sind mehrere Schulkinder, die auf dem Heimwege waren. Der westliche Teil der Stadt ist fast vollständig verunstaltet. 41 Personen sind getötet, 130 verwundet.

Innere Fragen. Nicht die Sorge um innere Fragen ist die Forderung des Tages, sondern die Außenpolitik, heute und später fast zu haben. In Deutschland ist die erste Erwähnung sich namentlich auf die Kapitel Esch-Kohringen und Polen. Aus dem Reichsland ist bekanntlich das treue Bekenntnis zu Deutschland gekommen, und die Dismar, deren Söhne sich auf dem Felde der Ehre so tapfer geschlagen haben, kann ebenfalls nur im Weien und Warten der Zeit ihr Empfinden finden. Das Schicksal Österreichs und seines modernen Königs, die Deutschen mit die herzlichsten Sympathien entgegenbringen, weil es so nötig unerschütet ist, weil hier jedem Volkrecht und jeder Volksherrschaft ins Gesicht geschlagen ist, zeigt uns, daß es nur ein Zukunftsgedank gibt, das der Stärke und der inneren Geschlossenheit. Schwächere Staatswesen sind der Gewalt und dem Mißbrauch des Völkerrichts gegenüber ohnmächtig. Es sind erst zwei Menschenalter her, daß Deutschland völlige Schäden seiner mangelnden Einheit zu tragen hatte. Für uns hat es nie „Fragen“ gegeben, sondern das neue Reich wieder errichtet ist, die dessen Zusammenhang betreffen, darum gilt ferner, wie bisher, daß in der Stärke die Zukunft jedes Staatswesens liegt, dessen Bürger den Kopf hoch tragen wollen.

König Null. König Konstantin von Griechenland und König Georg von England sind jetzt wieder die beiden Könige einander gegenüber. Der kleine mutvolle König hat die Entente, diese Mächtigkeiten, trotz ihrer gewaltigen, in Griechenland vereinten Streitkräfte so wenig gefürchtet, daß sie nicht ruhte, bis sie ihn von seinem Throne hatte, den er um seines Volkes willen räumte. Konstantin war ein Herrscher von Scheitel bis zur Sohle, ein König der Gedanken und der Taten, der große König von England spielt hier die Rolle einer Null, der niedrig geschätzt wird, daß er nicht einmal um seine Zustimmung zu diesem großen Reichsbruch gefragt wird, oder dessen Einfluß so gering ist, daß er ihn nicht geltend machen konnte. Die alte Königin Victoria, seine Großmutter, würde nicht ihre Genehmigung dazu gegeben haben, und selbst von Edward, dem Kaiser, kann man angefangen sein, ob er für eine solche Politik, die doch nur der Ansicht einer hagerfüllten Furcht war, zu haben gewesen wäre. Mit einem letzten Rest von Scham hat England Frankreich in dieser Leistung den Vortritt gelassen. Daß das Vollbringen bei der Regierung in London stand, ist aber außer Zweifel. Und gerade diese Londoner Politik hat sich seit der französischen Revolution als Schutzherrin der Könige aufgestellt. Heute trauert sie jedoch Recht ebenso wie die Exaltation mit den Jägern, und der König Null steht zu.

Der weite Weg. „Es ist ein weiter Weg nach Tipperary“, heißt es in dem Londoner Gesangslied, der von den englischen Soldaten als Kriegslied gelungen wird. Sie verstehen darunter in der Front wohl den Weg zum Rhein, der in den britischen und französischen Zeitungen als Kampfesziel bezeichnet wird. Der weite Weg ist aber insofern als so weit erkannt worden, daß alle Verbunden darüber schwärmen, wie er vollendet sein könnte. Darum wird auch bei der Entente ungen an die Vergangenheit gedacht. Vor einem Jahre begannen im 23. Kriegsmonat die Artilleriekämpfe, die zur Schlacht an der Somme hinüberleiteten. Jetzt, im 35. Kriegsmonat, sind wir nach dem Ringen bei Verdun und in der Champagne zu den Treffen in Flandern gekommen. Wenn wir nun wirklich annehmen wollen, daß sie trotz aller Verluste und ungenügender fühlender Kampfesmacht, weiter im gleichen Maßstabe vorrücken wollten, so würde noch kein Menschentat genügen, um sie wirklich ins Ziel gelangen zu lassen. Und bis dahin würde der letzte englische Land-Kampfwagen verrotten sein. Hunderttausende von Engländern und Franzosen haben diesen Weg nach Tipperary“ mit ihrem Blute bezahlt, und Millionen wüßte es nicht anders ergeben, wenn es Wahrscheinlichkeit ist, daß die Vorgesetzten an der Rhein- und Seine lagern. Aber doch kommt es nicht. Wie drückt sich der Feldmarschall von Hindenburg aus? „Glauben Sie denn, daß wir abwarten, das dem Feinde beliebt?“ Das ist der Mann, der den Weg und das Marschtempo vorschreibt.

Eine blutige Schwere in Coburg. In einem Coburger Anstalt, in der Schulmischer Ritter aus dem Jüngler seiner im Erdgeschosse gelegenen Wohnung auf die Vorübergehenden, doch ohne jemand zu treffen. Am ihn ungeschicklich zu machen, mußten Polizei und Müllde zu Hilfe gerufen werden. Während man vergeblich versuchte, in die Wohnung einzudringen, leierte Ritter auf die von der Straße her gegen ihn Vorgehenden. Bevor es gelang, ihn zu überwinden, verurteilte er einen Jäger durch einen Schuß in den Kopf, und den Hilfspolizisten Fleischmann durch einen Kopfschlag tödlich.

Vom Witz getroffen. In Wimböberg bei Birmansfeld (Bezirksamt Alpeinthal) lag der Witz in das Anwesen des im heute lebenden Richters Jakob Rothbar, wobei den 16-jährigen Sohn Jakob sowie zwei Pferde, schlug der Mutter

one Pöngel aus der Hand, verriete ein adäquantes Prozeß schwer und sicherte das ganze Anwesen ein.

Der Personen wegen eines schlechten Brotes niedergeschossen. In Wimböberg im Gaußfeld hat der Gutsbesitzer Karl Rrey mit dem Bäcker Cajona wegen eines mangelhaften Brotes einen Streit. In höchster Wut verließ er die Backstube, legte mit einem geladenen Revolver zurück und schloß den Bäcker, ohne ein Wort zu verlieren, nieder. Dann richtete er seine Waffe gegen die beiden Löhner des Meisters und verurteilte sie tödlich. Dann trat er zum Anstalt, um mit ihm Abschied zu nehmen, wurde aber daran durch das Dammschützen des Zünftlervereins des Wimböberg verhindert. Bei der Verfolgung wurde er mehrfach auf Wollmilch und viele ihm schließlich durch einen Wundschuß. Dann erlösch er sich selbst. Der Bäckermeister, ein Wimmer, hinterließ 8 Kinder, der Zünftlerhüttenarbeiter 7, der Wäcker selbst 4.

Entgeltung des Balkanpases. Der aufbelebte Balkanpaß ist bei Groß-Karlowitz, zwischen München und Kofentzen, eingeleitet. Ein vorausfahrender Güterzug mit Dampflok hatte einen Dampfmann verloren, der von der Lokomotive des Balkanpases erfaßt wurde. Sie stürzte mit dem Gepäcksagen um. Der erste Personenwagen liegt über dem Geleis. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wienbrände in Ausland. Die seit Wochen in ganz Ungarn rasenden Waldbrände beginnen jetzt sich zu einer allgemeinen Gefahr für das Land zu entwickeln. Aus vielen fährlichen Stellen melden Wosonauer Mänter, daß sie täglich in Rauch gefüllt seien, der von niederbrechenden Wolken komme. In der Umgegend von Strakonitz (Soub. Jenseits) verbrennen täglich etwa 200 000 Rf. forstbaren Waldes. Soldaten und Bauern verhalten sich gänzlich gleichgültig. Welsch werden die Brände der Sicherheit der Städte gefährlich.

Werbefähige Freiheitsstrafe für Friedlieb Adler. Das über Friedrich Adler, den Mörder des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, gefällte Todesurteil wird nach „Vorwärts“ nicht zur Ausführung kommen. Der Gerichtshof hatte sofort nach Verkündung des Urteils eine Eingabe an den Obersten Gerichtshof geteilt, worin die Umwandlung der Todesstrafe in mehrjährige Freiheitsstrafe verlangt wurde. Ein solches Anliegen wird immer bewilligt, so daß von einer Verlesung der Todesstrafe nicht mehr die Rede sein kann.

Sommerfahrplan 1917. (Gültig von 1. Juni ab.)

Zeit-Weisensfeld.	
ab Zeit	522 658 1100 134 597 642 1008
„ Dresden	592 708 1110 145 587 653 1018
„ Auedenau	588 714 1116 152 548 605 1024
„ Deuben	544 720 1122 158 549 606 1030
„ Teuchern	592 728 1130 208 567 714 1038
„ Britzitz	601 739 1139 216 567 707 1043
an Weisensfeld	612 750 1150 230 619 1100

Weisensfeld — Zeit.	
ab Weisensfeld	443 647 924 152 714 907
„ Britzitz	501 706 942 210 731 926
„ Teuchern	511 717 952 220 698 741 936
„ Deuben	519 726 1000 229 618 750 945
„ Auedenau	524 732 1005 234 618 725 950
„ Dresden	585 738 1011 240 628 806 957
an Zeit	588 748 1019 248 631 808 1005

Teuchern-Naumburg und zurück.	
ab Teuchern	508 738 924 743
„ Krauschwitz	516 744 934 751
„ Eißfen	516 708 758 945 759
„ Schepitz	525 711 803 256 805
„ Werdendorff	534 716 813 263 814
„ Weßdorf	540 721 819 308 819
„ Naumburg-Ost	547 728 828 317 827
an Naumburg	558 734 835 324 835

ab Naumburg	621 103 500 620
„ Naumburg-Ost	623 109 508 628
„ Weßdorf	627 115 517 638
„ Werdendorff	642 120 523 644
„ Schepitz	648 125 531 652
„ Eißfen	658 134 546 707
„ Krauschwitz	705 141 556 716
an Teuchern	712 148 604 725

Wilian.

Roman von Marie Sengen-Schreyberg.

Fortsetzung. Roman will nicht verstehen, Günther. Du mußt doch einsehen, daß ich nicht um launischmündigen Interesses willen den Antritt des aus den Streifen des Adels räumte, sondern weil ich befürchte, jene vornehme Gesellschaft möchte dir als Tauer zum Nachteil gereichen.“

„Siehe Mutter“, entgegnete der junge Mann leicht erstickt, „daß ich es, das dich so äusschlich macht? — Ich bin zwei- unddreißig Jahre alt, habe zu Geborenen meines alten Vaters und zum Teil unter seiner Leitung ein bildliches Bild der Welt gesehen, und ich habe felt fünf Jahren an der Spitze unserer großen Werke, deren vorwärtigen Geschäftsgang ich, nach dem Requiris des treuen alten Vaters und der vorzüglichen Handlungsfreunde meines Vaters, während der ganzen Zeit mit Umsicht und gewissenbringend geleitet habe. Was kann ich nun für mich, einen Mann, der über die erste Jugend hinaus ist und die Erfahrung der ersten Interessen seines Vaters und meines Vaters nicht gelassen hat, was kann ich, Mutter, für mich in der immerhin glänzenden, aber im Grunde doch sehr fahnen Gesellschaft unseres Adels fürchten?“

Sie blickte ihn voll an, nachdenklich, prüfend, zerkleidend, und sagte endlich ängstlich: „Ich vermag nicht deutlich auszuwählen, weshalb ich so oft, aber gern, das bedauern, Günther, felt ich die Gesellschaften besuche. Ihr Einfluß auf dich ist somit nicht so oberflächlich, als du dich und mich glauben machen möchtest.“

Ein tiefes Not überzog die Wangen des jungen Mannes; er schloß die Augen nicht nieder. Mit einem liebevollen Blicke nahm er die Hand der Mutter in seine beiden Hände und sagte in sanftem Zorn: „Hast du das bemerkt, gute Mutter? — Ja, es ist eine Wendung mit mir vorgegangen, aber keine solche, die dich betreffen dürfte; vielmehr will sie dich erfreuen, denn sie bringt dich der Erfüllung eines launen abetenden Wunsches näher. Ich habe

das Werk beenden, dessen Zurechnung mein Lebensglück beenden würde.

„Günter! Nicht freude, nicht, Erschrecken lag in dem Tone, womit die Mutter den Namen ansprach, und sie legte wie schüchtern die Hand auf die Schulter des Sohnes.“

„Du erschrickst, Mutter! Ich hoffe, du würdest dich freuen.“

„Du irrst, als lebst du die Gewissheit der ersehnten Gattungsfeier, erwirdest sie in rascher Hoffnung.“

„Die Gewissheit, in welchem Maße lebst du nicht, der so tief, so ehrfürchtig liebte, wie ich? — Die Hoffnung selbst mir nicht.“

„Reinen ihrer glänzenden Standesgenossen zeichnet sie aus; mich allein hebt ihre Natur, ihre Teilnahme, ihr warmes Verhältnis für mein Denken und Fühlen über alle empor, welche sie hitzigem umringen. Sie ist aber zu rein und zu stolz, um ihre Reizung zu verraten.“

„Du liebst — eine Aelteste?“ fragte die Mutter zögernd, in fast ängstlichem Tone.

„Ich wünschte, daß die Hoffnung, ich würde bei eine Tochter zuführen, eine Fremde für dich sein werde.“

„Ich habe danach verlangt, doppelt heftig verlangt.“

„Ich dein guter Vater und verlassen hat. Was ich nicht wünschen, die zu temen, in deren Händen ich das Glück meines Lebens abzugeben zu leben höhe, bevor meine Augen sich für immer schließen? — Aber dein Glück, wie es geboren sein, wenn du es so gar zarten, so gebredlichen Säugling anbräutest?“

„Er hätte sich nicht die bringen. „Gibt es wohl leicht eine (malere, feinere Hand als die? Und doch hielt sie fest die Fingel des Säugling und meines Gatten Hande und Lebensglück ruhte sicher in ihr, Mitternachts.“

„Sie leuzte und schickte sich zum Haupt. „Zwecken wir offen und einfach, Kind; welche erste Anlegenheit bildet dein heilendes Umfassen. — Ich brauche nicht zu betonen, daß das Mädchen, welches dir in Liebe verbunden, neben dir das Feuer für mich auf Erden sein wird, kann aber eine aus jener glänzenden Sphäre sich in untern einfachen Verhältnissen beizubehalten fühlen?“

„Fort, folgt.“

„Großes Hauptquartier, am 18. Juni. 1917

„Wöchentlich Kriegsgeschäftsplan.“

„Am Hjeranai, beiderseits von Hjern, an der Lhs und

von La Basse bis zum Teufel nach wärdent der Nachmittagsstunden lebhaft Artillerieartillerie. Einmündig von Barometon, östlich Bernelles und bei Boos scheiterten englische Erkundungsvorläufe. Derselbe Kroffilles schloß, wie an den Vorjahren, drei Verträge der Engländer sich, im Angriff Boden zu gewinnen.

„Front des deutschen Kronprinz.“

„Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Störtruppendenken gegen die französischen Gräben bei Gerri nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Kiselfront und in der West-Champagne zu.“

„Seeresgruppe Kronprinz Rappelt.“

„Außer einigen günstig verlaufenen Vorbeugefahrten keine wesentlichen Ereignisse.“

„Auf dem östlichen Kreisarchipel Lage unverändert.“

„Rozdonschen Front.“

„Südwestlich des Doiransees wiesfen bulgarische Posten mehrere englische Vorläufe ab.“

„Erster Generalquartiermeister Ludendorff.“

Amthliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung vom 15. Februar 1887 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug ist:

- a) kleinere Wohnungen aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend am 2. Juni 1917.
- b) mittlere Wohnungen aus drei heizbaren Zimmern bestehend am 3. Juni 1917.
- c) größere Wohnungen aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend seit dem 1. Juni 1917.

Der Umzug ist bereit zu fördern, die der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungeschindert bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Leuchtern, den 15. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung. Knobbe

Submission.

Die Auktion für den Kommunalrichthof mit etwa 60 cdm soll in einem Lose vergeben werden.

Die Bedingungen, welche vor Abgabe einer Offerte zu unterzeichnen sind, liegen im Stadtssekretariat aus.

Besiegelte Offerten erbiten wir uns bis zum 22. Juni ds. Js. unter Offerten solcher Bewerber, welche die Submissionsbedingungen nicht zeichnet haben, finden keine Berücksichtigung.

Leuchtern, den 14. Juni 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Frühdrusch.

Die Reihgetreidefelle hat große Mengen Getreide der neuen Ernte schon zu einer Zeit nötig, in welcher solche Mengen im gewöhnlichen Wirtschaftskreis noch nicht gebräuchlich sind. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, durch besondere Maßnahmen dafür zu sorgen, daß große Getreidemengen sehr schnell möglichst vom Felde weg, ausgedroschen und abgeliefert werden.

Wenn auch der ganze Landkreis Weisenfels nicht zu den vor dem Landesgetreideamt festgesetzten sogenannten Frühdruschgebieten gehört, so sind doch Teile desselben, besonders die nördliche Hälfte in der Lage, früh zu ernten und zu dreschen. Jeder Landwirt muß bemüht sein, möglichst früh Getreide zur Ablieferung zu bringen.

Die Dreschmaschinen sind rechtzeitig betriebsfertig zu halten und müssen die Wirtschaften, die selbst Getreide noch nicht druschfertig haben Kinder bis zu einem Jahre im Wirtschaften zur Verfügung stellen, die schon eher trockenes Getreide dreschen können. Von der Einsicht der Landwirte für diese wirtschaftlich notwendige Anordnung wird erwartet, daß Abzugsmaßnahmen zur Ueberleitung von Dreschmaschinen zum Frühdrusch nicht notwendig werden. Die Herren Amts-, Gemeinde-, Gutsverwalter und Bürgermeister müssen in ihrem Bezirk nach dieser Richtung hin belehrend wirken und wenn nötig eingreifen, damit betriebsfertige vorhandene Dreschmaschinen für den Frühdrusch auch voll ausgenutzt werden können. Bei Schwierigkeiten und Zweifelsfällen ist die Kreisgewirtschaftsstelle zum Eintritten aufzufordern.

Es muß davon genotat werden, Getreide zu früh zu mähen, um daselbe dadurch früher druschfertig zu erhalten. Es bleibt der Grundbesitzer bestehen, daß trockenere Getreide früher gedroschen werden kann und einen höheren Ertrag bringt als zu grün gemähtes Getreide.

Namentliche Beurteilungen für Dreschmaschinenführer und Maschinenmonteure sind sofort an das Landratsamt mit sorgfamer Verpackung und eingehender Stellungnahme der Ortsbehörde einzureichen.

Der Bedarf an notwendigen Betriebsstoffen, Benzin für Motore und Druschmaschinen für Dampfmaschinen sind hierüber zur Weitergabe an die Kreisgewirtschaftsstelle zu melden. Aus den Meldungen muß hervorgehen: Bedarf vor Ort, bisher liefernde Firma, wieviel noch Bestand vorhanden. Dabei ist zu beachten, daß infolge der Knappheit der Betriebsstoffe nicht der Bedarf für die ganze Winterdruschperiode auf einmal zu liefern möglich ist.

Jeder Dreschmaschinenbesitzer muß Fürsorge treffen, daß Treibriemen nicht gestohlen werden können, da Ersatz schwierig ist. Dringend notwendiger Ersatz für Treibriemen zur Dreschmaschine kann bei der Niemen- und Freigabelwerke Berlin W. 35 Potsdamerstr. 122 a-b mit eingehender Begründung der Ortspolizeibehörde oder der hiesigen Kreisgewirtschaftsstelle beantragt werden.

Auf begründeten Antrag können auch einzelne Soldaten und für größere Wirtschaften: oder Gemeinden auch ganze militärische Druschkolonnen zur Verfügung gestellt werden. Freie Unterzucht, Verpflegung und ein Entgelt von mindestens 1.50 M. je Mann muß der beauftragende Wirtschaftsträger. Nähere Bestimmungen können hier erfragt werden. Anträge sind nur an die hiesige Kreisgewirtschaftsstelle zu richten.

Um den Frühdrusch möglichst wirksam zu gestalten und um viel Brotgetreide zur Ablieferung zu bringen, sind bedeutende Druschprämien festgesetzt.

Die für Getreide der Ernte 17 festgesetzten Höchstpreise erhöhen sich, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Aug. 17 um eine Druschprämie von 60 M. (für die Tonne)

„ 1. Sept. „ „ „ „ „ 40 „ „ „ „ „ 1. Okt. „ „ „ „ „ 20 „ „ „ „ „

Der kom. Landrat. J. B.: Reinhardt.

Fleischverkauf Landkreis Weisenfels.

Um dem Publikum bei der warmen Witterung Gelegenheit zur besseren Auserwählung der Fleisch- und Wurstwaren zu geben, sind von jetzt an zwei Verkaufstage in der Woche eingerichtet worden. Der Fleischverkauf findet am

Donnerstag und Dienstag

in den Fleischverkaufsstellen der Polizeibezirke Dierfeld, Eschlen, Stößen, Teuchern, der Amtsbezirke Droschitz, Löbzig, Göbzig, Reineberg, Borken, Jordan, Webau, Dömitz, Poitzna, Teuchern, Obernesa, Wladitz, Theizen und der Gemeinde Dauben statt.

Weisenfels, den 14. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Der kom. Landrat. Barthele, Reg.-Rat.

Herrenfeldt. Teuchern, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Kleie-Verkauf.

Die für hiesige Stadt bestimmte Kleie wird am

Dienstag, den 19. Juni ds. Js.

bei der Firma G. Händer hier zum Verkauf gelangen.

Die hiesigen Besitzer von Schweinen und Mähsegen fordern wir hiermit auf, die Kleie an diesem Tage dort abzuholen.

Teuchern, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Kriegsbettstunde.

Mittwoch, d. 20. 6. 17

Teuchern: abends 8 Uhr Oberstr. Plagemann.

Gröben: abends 9 Uhr Oberstr. Plagemann.

Verein für Säuglingspflege.

Am **Mittwoch d. 20. d. Mt.**

abends 8 Uhr im Ratstaller **Sitzung**

Der Vorstand.

Säuglingspflege

Mittwoch, den 20. ds. Mt.

um 3 Uhr

Wägung der Säuglinge

und Verteilung von Nahrungsmitteln für Kinder bis zu einem Jahre im Ratstaller.

Stenographie-Unterricht.

In Kürze soll noch dem leicht erlernbaren **Einsigungs-System**

Stolz-Schrey ein

Unterrichts-Kursus

beginnen, wozu Damen und Herren aus Teuchern und Umgebung, die daran teilzunehmen beabsichtigen, gebeten werden, sich **Donnerstag, d. 21. cr. abends 8 1/2 Uhr in**

Ernst Schulz Restaurant,

Markt 19, möglichst einzufinden zu wollen.

Empfehle täglich frischgepflückte

Kirschen

in der Bittergutsplantage am Teucherniger Wege.

Gebr. Merkel.

Einige

Arbeiterinnen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Mineralbad-Station **Miller & Rötting**

Meldungen Dienstag 1-2 Uhr nachm

Grüner Weg 6.

Eine große

Wohnung

ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. **Otto Müller, Dammstr. 4**

Junge Schweine

at abzugeben **Rehulm, Gut 10.**

Schneidung, Band und Reizung von Otto Rietters, Teuchern.

Warnung!

Habe in meinem Garten Zuckergelbes legen lassen.

Damm, Kröfulin.

Kessel

gußeiserne, emalliert und Stahlblechkessel emalliert zu haben bei **R. Gähler.**

Tinte in allen Farben zu haben bei

Otto Riefers, Papierhandlung

Richard Bauer

(vorm. M. Behner)

Rossschlachterei mit elektrischem Betrieb.

Weisenfels a. S.

Mar-entlage 21.

Kaufe Schlachtpferde jederzeit zu höchsten Preisen. Telephonische Nachricht oder Postkarte genügt. Notwendigkeiten werden sofort erledigt. Eigener Transportdienstwagen.

614. Telephon 614.

Sonntag morgens 1/8

Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden **Frau**

Bäckermeister

Friederike Bischoff

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch vorm. 10 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben unvergesslichen Tochter

Hilda

sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den lieben Patienten für das schöne Sterbekleid, und den Jünglingen, welche die Entschlafene zur letzten Ruhe geleiteten.

Schortau, d. 17. Juni 1917.

Paul Kiontke

z. Zt. im Felde

und Frau Anna geb. Goldmann, nebst Grosseltern.

Auch von uns hat der Krieg ein schweres Opfer gefordert.

Unerwartet erhielten wir die unersassbare Nachricht, dass am 6. Juni unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landsturmmann**

Max Keck

Schütze in einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Westen lassen musste.

In tiefer Trauer

Wilhelm Keck und Frau,

nebst Geschwistern und Verwandten.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfjährige Kopierszeit 12 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Er scheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Stichtagsmäßig und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Preisstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 71.

Dienstag den 19. Juni 1917.

56. Jahrgang.

Rückwirkungen des U-Boot-Krieges auf den Landkrieg.

Die Hauptvorstellung, die das Landheer aus dem U-Boot-Kriege zieht, liegen weniger in seinen unmittelbaren als in seinen mittelbaren Folgen. Auf den Schiffen, die zu unseren Feinden fahren, werden außer Waffen, Munition, Geschützen, Pulver, Sprengstoffen und anderen Kriegsmaterialien auch noch solche Waren befördert, die unsere Feinde unbedingt nötig haben. Das beweisen außer den Einfuhrbeschränkungen die Meldungen unseres Admiralstabes über die Besenkungen durch U-Boote, in denen immer die gleichen Warengruppen wiederkehren: Kohlen, Eisen, Erz, Metalle, Stahl, Öle, Holz, Maschinen, Lebensmittel. Alles das ist für die Kriegswirtschaft unentbehrlich. Was irgend entbehrt werden kann, wird nicht befördert, jede verbotene Ladung führt daher die feindliche Kriegswirtschaft in ir ender Weise, schädigt damit aber auch die Stärke unserer Gegner zu Lande. Eine Folge der Besenkungen ist auch das Vorgehen der Schiffe, sowie die Verlagerung durch Fahrten im Geleitzuge.

Abkündigung des Feindes zu Abwehrmaßnahmen. Würden wir den U-Bootkrieg nicht führen, so könnte die Zufahrt von und zu unseren Feinden ungehemmt über die Meere gehen. Unsere Hochseeflotte, die Kreuzer und Zerstörerflotten würden den Verkehr nicht wesentlich hemmen können. Zu ihrer Abwehr würden die feindlichen Seestreitkräfte ausreichen. Der U-Bootkrieg zwingt aber unsere Feinde, und zwar je stärker er geführt wird, um so mehr zu weitgehenden Abwehrmaßnahmen: Zur Bewehrung der Handelschiffe, die zum großen Teil durchgeführt ist. Das bedeutet, daß in England, Frankreich und Italien zusammen über mehrere hundert Geschütze mit der dazugehörigen Munition dem Landheer entgegen werden. So ist z. B. die Geschützfestigkeit der Engländer auf der Schlachtschiffen von 1000 auf 1500 mm erhöht worden.



Der englische Druck auf Spanien. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Wie veranlaßt, stehen binnen kurzen einsehende Verhandlungen in der spanischen auswärtigen Politik bevor. Die Strömungen am Hofe zu Gunsten eines Einseitigen Spaniens auf der Seite der Verbündeten werden jeden Tag härter. Bei dieser englischen Darstellung der Stimmung in Spanien dürfte der Wunsch nicht fern sein, daß man die jüngste Ministerkrise in Spanien geist hat, eine ganz andere Sprache.

hundert amerikanische Soldaten landeten in Teuchern. In der Nähe der Stadt wurde ihnen ein Truppenlager eingerichtet. In Vorbereitung kamen 200 amerikanische Krankenträger an. Verlegung erklärte Presseverletern, eine erhebliche militärische Hilfe Amerikas auf französischem Boden kann in der allerersten Zeit noch nicht erwartet werden. Es handelt sich vorerst um die Unterstützung durch die amerikanischen Flieger. Bis zum Frühjahr 1918 will man 3500 Flugzeuge nach Frankreich bringen (1).

groß, und er wird im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr zu decken sein. Der Schiffraum wird nur noch ausreichen, die feindlichen Armeen gerade lebensfähig zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die Hilfe Amerikas auf dem europäischen Kriegsschauplatz beurteilt werden. Eines Tages wird eine Lage eintreten, wie wenn eine Bohrlinie nach der anderen in Deutschland und hinter den Fronten abgebaut würde. Daß die gefährdete Lage für den Feind in absehbarer Zeit eintritt, ist solange sicher, als kein Allheilmittel gegen die Verminderung der Lonnage durch die U-Boote gefunden ist.

Der Westkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue heftige Kämpfe im Artois. Seereisgruppe Kronprinz Rupprecht. Wieder folgerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starke Feuer lag in der Gegend von Houthulst und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergeschlagen wurde. In mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die Engländer erneut Houthulst von Doss an. Einhalbs- und einundzwanzigste Divisionen haben den Feind ab und an waren hier in Nahkampfe zurück, wo es Eingebungen war. Auch nordwestlich von Auscourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in untern zweiten Graben vorrückten, durch einen Artillerie Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und nördlich von Warneton neue Gefechte entwickelt.

Seereisgruppe Deutsche Kronprinz. Längs der Küste und im Artois der Ghempanne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und rief an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Seereisgruppe Herzog Albrecht. Erundungsberichte brachten in der Nachtrage Ebene eine Anzahl Gesangene ein.

Der englische Druck auf Spanien. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Wie veranlaßt, stehen binnen kurzen einsehende Verhandlungen in der spanischen auswärtigen Politik bevor. Die Strömungen am Hofe zu Gunsten eines Einseitigen Spaniens auf der Seite der Verbündeten werden jeden Tag härter. Bei dieser englischen Darstellung der Stimmung in Spanien dürfte der Wunsch nicht fern sein, daß man die jüngste Ministerkrise in Spanien geist hat, eine ganz andere Sprache.

hundert amerikanische Soldaten landeten in Teuchern. In der Nähe der Stadt wurde ihnen ein Truppenlager eingerichtet. In Vorbereitung kamen 200 amerikanische Krankenträger an. Verlegung erklärte Presseverletern, eine erhebliche militärische Hilfe Amerikas auf französischem Boden kann in der allerersten Zeit noch nicht erwartet werden. Es handelt sich vorerst um die Unterstützung durch die amerikanischen Flieger. Bis zum Frühjahr 1918 will man 3500 Flugzeuge nach Frankreich bringen (1).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung der Lage. An der Macedonischen Front hielt sich die Geschichtstätigkeit in möglichen Grenzen.

Auslands Abkündigung in jastoffe selbständige Republik macht nach dem Vorgehen Kronprinz schnelle Fortschritte. Die Städte Ghera, Stambul, Skopjow und andere konstituierten sich mit dem Blutvergießen als freie und selbständige Republiken. Geht das so weiter, dann schilt es der Regierung in Petersburg bald an Land und Weiten zum Regieren. Der englische Konsul forderte seine Verbündete um, Dhefa wegen drohender Angriffe zu verlassen.

Abkündigung des englischen und des französischen Volkshatters aus Petersburg? Von der russisch-französischen Grenze wurde gemeldet, daß der britische und französische Volkshatter Petersburg auf dem Wege nach Daparanba verlassen hätten. Da dieses Gerücht zutreffend ist, läßt sich von hier aus nicht schließen. Wollte man die Vernehmung mit dem französischen Munitionsmittel Thomas vey, der ja seit dem Wärftritt Polelogues als inoffizieller französischer Volkshatter in Petersburg fungierte.

Der italienische Krieg

verläuft so wenig nach dem Wunsch der Italianos, daß man bereits einen Sündenbock erler, dem alle Schuld an dem Unheil aufgebürdet wurde. Es ist der Minister des Auswärtigen Sonnino, der zur Abwehr der gegen ihn gerichteten heftigen Angriffe die bis auf weiteres allerdings nur papierene Oberhoheit Italiens über Albanien verlor. Die Besatzkräfte, die Italien bereits als Aufgeputzt behandelten, scheinen sich nach den bitteren Erfahrungen mit Ausland um den halb vergessenen Verbündeten wieder mehr zu kümmern. Es heißt, daß in der Monzonschlacht amerikanische Minenwerfer, englische Batterien und französische Flieger in Tätigkeit getreten seien. Diese Hilfe hat dem General Cadorna auch nichts genützt, die 10. Monzonschlacht ging verloren.

Der Seekrieg.

19 500 Tonnen. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Geestriegsschauplatzen sind weitere 19 600 Brutto-Reg.-Tonn. vernichtet worden. Unter den Schiffen befinden sich u. a. ein englischer Landkämpfer vom Walsleben „Kronprinz“ mit Del nach England, ferner ein großer tiefliegender benannteter Erdöltransporter und zwei bekannte Frachtdampfer, die im Doppelschub vernichtet wurden.

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet. Die englische Admiralität gibt bekannt: Der benannte Hilfskreuzer „Venger“ wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpediert und ging unter. Ein Mann wurde getötet, die anderen wurden gerettet. „Venger“ wird in der Hilfe der englischen Admiralität als Handelschiff geführt. Da es in Altons Register noch gar nicht genannt ist, muß es ein ganz neues Schiff sein, das unmittelbar nach Fertigstellung von der Marine übernommen worden.

Wohin kommen die Minen an der holländischen Küste? Unter der Minengefahr hat infolge der geographischen Lage naturgemäß am meisten die holländische Küstenfahrt zu leiden. Der Verdächtigen der Entente gegenüber ist es nun interessant, was holländische Blätter über die Herkunft der Minen berichten. Demnach waren von den im Mai an der holländischen Küste angeplüßten 20 Minen 17 englischen, 2 deutschen und 1 unbestimmten Ursprungs. Die Gesamtzahl der seit Kriegsausbruch an der holländischen Küste angelegten Minen ist damit auf 2099 gestiegen. Von diesen Minen sind englischer Herkunft 1491, französischer Herkunft 56, deutscher 266 und unbestimmter Herkunft 337.

Erfolg deutscher Gegenmaßnahmen. Seit dem Herbst 1916 wurden deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee in Frankreich, zum Teil sogar in der Feuerzone, bei unmittelbarer Behandlung und Unterbringung zu völlerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurde in die Feuerzone überführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England war diese Gegenmaßregel vorher angebrocht und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die englische Regierung hat die deutsche Forderung erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front nunmehr beendet ist. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden.

Deutsch-österreichische Einigkeit über Ausland.

In ihrer Zurückweisung der unerschränkten und erlogenen Willkürlichen Behauptungen, Deutschland habe durch seine eroberten schicksalhaften Zuträgen den Krieg herbeigeführt, der erst mit der Unterwerfung des autokratischen Deutschlands enden dürfe, hatte die „Nord. Allg. Ztg.“ unmisslich erklärt: Das neue Ausland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele wie die der Entente nicht die einzigen sind. Ausland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen geprägt. Diese Formel ist die sicherste Stützpunktgrund für einen Frieden zwischen Ausland und den verbündeten Mächten, die von Ausland nie Annexionen und Kontributionen geordert haben. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verhandlung mit Ausland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinanderleben auf alle Dauer gewährleistet. Wir müssen glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Kundgebungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übersteigen.

Dazu schreibt das halbmonatliche Wiener Fremdenblatt: Wir begreifen mit Freude diese neue Bestätigung eines Standpunktes, der auch der unsrige ist. Diese Erklärung wird